

Anne Dirnstorfer

# Forumtheater in den Straßen Nepals

Emanzipation jenseits des  
Entwicklungsdiskurses?



*ibidem*

Anne Dirnstorfer

# **Forumtheater in den Straßen Nepals**

Emanzipation jenseits des Entwicklungsdiskurses?

# BERLINER SCHRIFTEN ZUM THEATER DER UNTERDRÜCKTEN

Herausgegeben von Harald Hahn

- 1 *Anne Dirnstorfer*  
Forumtheater in den Straßen Nepals  
Emanzipation jenseits des Entwicklungsdiskurses?  
ISBN 3-89821-665-9
  
- 2 *Thomas Haug*  
‘Das spielt (k)eine Rolle!’  
Theater der Befreiung nach Augusto Boal als Empowerment-Werkzeug im Kontext von  
Selbsthilfe  
ISBN 3-89821-486-9

Anne Dirnstorfer

# **FORUMTHEATER IN DEN STRASSEN NEPALS**

Emanzipation jenseits des Entwicklungsdiskurses?

*ibidem*-Verlag  
Stuttgart

## **Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

∞

ISBN-13: 978-3-8382-5665-8

© *ibidem*-Verlag

Stuttgart 2006

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

## **Habermas in Nepal**

Die mediale Rezeption Nepals ist zumeist gekennzeichnet von Bildern von Straßenschlachten in Kathmandu, Berichten über ein korruptes diktatorisches Königshaus oder Beschreibungen einer maoistischen bewaffneten Guerilla. Oder aber es werden Geschichten von Abenteurern und Touristen, die den Himalaja besteigen, erzählt.

Einen gänzlich anderen Blick auf die gesellschaftlichen Verhältnisse in Nepal gibt uns Anne Dirnstorfer. Sie beschreibt die Bearbeitung von sozialen Konflikten mit den Mitteln des Forumtheaters aus dem Bereich des *Theaters der Unterdrückten*.

Das Buch gibt dabei einen interessanten und tiefgehenden Einblick in die Konfliktkultur Nepals und richtet hierbei den Fokus auf die sozialen Gegebenheiten der nepalesischen Gesellschaft. Anne Dirnstorfer besuchte bei ihren Recherchen für das Buch zwei Theatergruppen: in der Hauptstadt Kathmandu die Theatergruppe "Aarohan", und in der Kleinstadt Dharan die Gruppe "Srishti". Sie war als teilnehmende Beobachterin bei den Aufführungen und der praktischen Theaterarbeit vor Ort dabei und bringt uns das Forumtheater in Nepal anhand von Fallbeispielen und ihrer Analyse und kritischen Interpretation näher.

Anne Dirnstorfer setzt sich mit dem im Westen dominierendem Begriff und der gängigen Vorstellung von Entwicklung auseinander und untersucht die damit einhergehenden psychologischen Folgen von Entwicklungspolitik in Nepal (Colonialisation of Minds). Eine weitere Besonderheit ihrer soziologischen Studie ist der theoretische Zugang, der unter Bezugnahme auf die *Theorie des Kommunikativen Handelns* des Soziologen Jürgen Habermas erfolgt. Eine zentrale Frage des Buches ist, inwieweit es den Theatergruppen gelingt, durch das Forumtheater einen 'herrschaftsfreien Raum' für die Bearbeitung von sozialen Konflikten zu schaffen. Auch die Ausübung von Macht und Herrschaft durch die Jokerrolle im Forumtheater wird eingehend beschrieben, und es wird aufgezeigt, dass der einst von Habermas postulierte Anspruch einer diskursiven

Willensbildung auf kommunikativer Grundlage ohne Ansehen des sozialen Status zwar angestrebt wird, aber in der Praxis, ähnlich wie auch beim Forumtheater in Deutschland, nur ansatzweise eingelöst werden kann, weil die sozialen Gegebenheiten zu dominant sind. Dennoch zeigt die Autorin auf, wie - trotz dieses Widerspruchs - der diskursive Raum, den das Forumtheater öffnet, eine enorme Relevanz in Nepal hat. Mit dem Bezug auf Habermas und seinen Idealtypus des 'herrschaftsfreien Diskurses' gelingt Anne Dirnstorfer ein soziologischer Zugang, der auch im neoliberalen Zeitalter Gesellschaft mit einer emanzipatorischen Zielrichtung verändern möchte.

Danke für dieses Buch!

Berlin, im April 2006

Harald Hahn

*Vielen Dank an die beiden Theatergruppen Aarohan und Srithi, die mich sehr herzlich bei sich aufnahmen, mich inspirierten und mir wichtige Denkanstöße für mein Leben gaben.*

*\* \* \**

*Für die Unterstützung dieses Buchprojektes möchte ich mich außerdem herzlich bedanken bei: Jean-Yves Gerlitz, Kirstine Due, Nabin Karki, Subash und Sampad Jamarkattel, Sabine Albrecht, Harald Hahn und besonders bei meinen geliebten Urban-Frauen !!!*



## INHALTSVERZEICHNIS

|   |           |
|---|-----------|
| <b>1. Einleitung .....</b>  | <b>9</b>  |
| <b>2. Theoretischer Zugang.....</b>                                   | <b>15</b> |
| 2.1. Verhältnis von Theater und Gesellschaft.....                     | 15        |
| Soziologische Analysen des Theaters.....                              | 16        |
| Theater als symbolische Interaktion .....                             | 17        |
| Grenzen zwischen Theater und Gesellschaft.....                        | 18        |
| 2.2. Theoretische Einordnung des `Theaters der Unterdrückten´ .....   | 20        |
| Selbstverständnis des `Theaters der Unterdrückten´ .....              | 20        |
| Forumtheater als Methode für Konfliktbearbeitung.....                 | 23        |
| Forumtheater als diskursiver Raum .....                               | 26        |
| 2.3. Konfliktbearbeitung und Emanzipation im Kachahari-Theater .....  | 31        |
| <b>3. Kontextualisierung der Forschungsregion .....</b>               | <b>35</b> |
| 3.1. Sozioökonomische und politische Hintergründe .....               | 35        |
| 3.2. Soziokulturelle Spannungsfelder .....                            | 38        |
| Beziehungen zwischen Religion und Fatalismus .....                    | 38        |
| Das nepalesische Kastensystem.....                                    | 40        |
| Die patriarchale Geschlechterordnung.....                             | 44        |
| 3.3. Entwicklung in Nepal als `Colonialisation of Minds´ .....        | 47        |
| <b>4. Methodisches Vorgehen.....</b>                                  | <b>51</b> |
| 4.1. Feldforschungsprozess .....                                      | 52        |
| 4.2. Datenbasis und Schwerpunkte der Auswertung .....                 | 55        |
| 4.3. Exkurs: Meine Rolle im Feld und im Forschungsprozess.....        | 57        |
| 4.4. Exkurs: Sprachbarrieren und Arbeiten mit und ohne Übersetzer.... | 60        |

|  |            |
|--|------------|
| <b>5. Die Praxis des Kachahari-Theaters in Nepal .....</b>                     | <b>63</b>  |
| 5.1. Konfliktthemen in Kathmandu und Dharan.....                               | 63         |
| 5.2. Vorstellung der Theatergruppen Aarohan und Srishti.....                   | 65         |
| 5.3. Hintergründe zu den Konfliktthemen der Fallbeispiele .....                | 66         |
| 5.4. Zusammenfassungen der Fallbeispiele .....                                 | 71         |
| Zusammenfassung Kachahari 1: Gender .....                                      | 71         |
| Zusammenfassung Kachahari 2: Alkoholabhängigkeit.....                          | 75         |
| Zusammenfassung Kachahari 3: Drogenmissbrauch .....                            | 81         |
| Zusammenfassung Kachahari 4: Korruption .....                                  | 86         |
| 5.5. Analyse und Interpretation der Fallbeispiele .....                        | 91         |
| Analyse 1: Gender.....   | 91         |
| Analyse 2: Alkoholabhängigkeit.....  | 96         |
| Analyse 3: Drogenmissbrauch .....  | 101        |
| Analyse 4: Korruption.....   | 104        |
| 5.6. Potentiale und Grenzen des Kachahari-Theater in Nepal.....                | 108        |
| Grenzen und Übergänge zwischen Theater und Realität .....                      | 108        |
| `Culture of silence´ und Harmoniebedürfnis.....                                | 112        |
| Interessensdifferenzen zwischen Spielenden und Publikum ...                    | 114        |
| Macht und Herrschaft durch die Jokerrolle.....                                 | 119        |
| <br><b>6. Fazit: Das Kachahari-Theater als `herrschaftsfreier Raum´? .....</b> | <b>125</b> |
| <br><b>7. Literaturverzeichnis.....</b>  | <b>131</b> |

## 1. Einleitung

Historisch gesehen zeichnet sich Nepal durch seine lang anhaltende relative Abgeschlossenheit von der Welt aus. Trotz einiger traditioneller Handelsrouten, die die Gebirgspässe durch den Himalaya nach Tibet überqueren und trotz der Beziehungen zu dem langjährig unter britischer Kolonialherrschaft stehenden Indien, lässt sich sagen, dass sich das hinduistische Königreich nicht zuletzt durch seine geographische Lage und seine geringe Infrastruktur bis Mitte des 20. Jahrhunderts mit wenigen Einflüssen von außen konfrontiert sah.

In den letzten fünf Dekaden hat sich dieses Bild jedoch grundlegend gewandelt; der Tourismus ist heute zu einer der wichtigsten Einnahmequellen des Landes geworden, zudem migrieren viele Nepalesen/innen<sup>1</sup>, um in Indien, arabischen oder, in seltenen Fällen, in westlichen Staaten zu arbeiten. Damit tragen sie bedeutend zu einer Veränderung der kulturellen Selbstwahrnehmung bei. Auch der Einfluss von entwicklungspolitischen Organisationen, die meist unter dem Leitbild von Entwicklung als Modernisierungsprozess stehen, ist beachtlich. Nanda Shrestha beschreibt in einer Reflexion über die Auswirkungen von westlichen Entwicklungsprojekten und -diskursen auf sein eigenes Leben, wie es in der nepalesischen Gesellschaft zu einer 'Kolonialisierung des Geistes' gekommen ist. Er macht damit deutlich, wie die Einführung der Kategorie *bikaas* (Nepali: Entwicklung) als ein linear anzustrebendes Ziel nach westlichem Vorbild die Menschen diskursiv abwertete und ihnen Minderwertigkeitskomplexe vermittelte, die sich tief in die Kultur eingeschrieben haben (SHRESTHA 1999).

Die zunehmend rasante politische, soziale und ökonomische Öffnung Nepals seit Mitte des 20. Jahrhunderts hat zur Folge, dass sich im Land heute ein kultureller Wandel vollzieht, der sich im weiteren Sinne in dem Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne bewegt. Kulturelle Tradition soll hierbei jedoch nicht als statisches Konzept verstanden werden, sondern als die „Gesamtheit der Kulturelemente einer sozialen Gruppe“, die von Generation zu Generation überliefert werden und selbst „dauernden Wandlungsvorgängen“ unterliegen (FUCHS-HEINRITZ (Hg.): Lexikon zur Soziologie, 1995, S.684).

---

<sup>1</sup> Überwiegend sind die MigrantInnen jedoch männlich. Frauen bleiben trotz schlechter Lebensbedingungen meist in Nepal, bei ihren Feldern und bei der Familie; 2001 gab es sogar öffentliche Debatten darum, ob es Nepalesinnen von staatlicher Seite *erlaubt* werden sollte, in die arabische Welt zu migrieren. Das in diesem Zusammenhang vorgebrachte Argument der dortigen Diskriminierung gegenüber Frauen wirkte angesichts der schlechten Situation von Frauen in Nepal eher zynisch und verschleierte wohl die wahren Gründe.

Madhu Raman Acharya beschreibt diesen sozialen und kulturellen Wandel in einer Studie zur nepalesischen Gegenwartskultur als *Kulturschock von innen heraus*, dem das Land durch die Exponiertheit für äußere Einflüsse mit dem graduellen Verlust der eigenen Identität ausgesetzt ist (ACHARYA 2002). Insbesondere in den urbanen und semi-urbanen Zentren des Landes kommt es zunehmend zu einer Infragestellung traditionell gültiger Werte und Normen. Der daraus resultierende Bedarf an Neuverhandlungen dieser Werte und Normen drückt sich in sozialen Spannungen und Konflikten auf allen Ebenen der Gesellschaft aus. Diese sind von großem sozialwissenschaftlichen Interesse und werden in der vorliegenden Studie eingehend betrachtet.

Im Zentrum der Studie steht die Bearbeitung von sozialen Konflikten, die von kulturellen und religiösen Prägungen der extrem heterogenen nepalesischen Gesellschaft gekennzeichnet sind. Besondere Beachtung findet der von dem Anthropologen Dor Bahadur Bista (1991) behandelte ausgeprägte hinduistische Fatalismus. Dieser besteht in dem weit verbreiteten Glauben, dass niemand über die persönliche Kontrolle für seine Lebensumstände verfüge, da diese von göttlichen Kräften vorherbestimmt seien (siehe S-38-39). Der Glaube an religiöse Determination und an das persönliche Karma, welches nicht durch das selbstbestimmte Handeln überwunden werden kann, unterliegt zwar ebenfalls den von Acharya beschriebenen kulturellen Wandel (ACHARYA 2002, S.203f), ist jedoch immer noch verbreitet und beeinflusst die Einstellung zur eigenen Rolle innerhalb von Veränderungsprozessen. Acharya weist darauf hin, dass Fatalismus mit Armut zusammenhängt und sich bei den Eliten und den so genannten *nouveaux riches* des Landes zunehmend auflöst, bzw. von erfolgsorientierten Grundhaltungen ersetzt wird (ACHARYA 2002, S.293).

Vor dem Hintergrund des kulturellen Wandels und der kulturellen Besonderheit fatalistischer Einflüsse legt diese Studie einen Fokus auf die Bearbeitung sozialer Konflikte auf der Ebene der Familie und in den Gemeinden. Als Zugang zu diesem Themenfeld wurde das Medium des Theaters als Interaktionsrahmen für die Konfliktbearbeitung ausgewählt. Bei der Umsetzung von Konflikten im Theater werden diese heruntergebrochen auf Charaktere und Handlungsabläufe, die für die Zuspitzung des Geschehens für wichtig erachtet werden und die sich innerhalb des spezifischen kulturellen Kontextes entfalten. Aus theatersoziologischer Sicht wird Theater verstanden als ein Spiegel der Gesellschaft, in dem soziale Rollen, Positionen und Verhaltensweisen dargestellt und kulturelle Normen und Werte verhandelt werden. Die Art und Weise wie soziale Konflikte szenisch präsentiert und in einer Gemeinschaft (z.B. die

BewohnerInnen einer Slum-Siedlung, die ArbeiterInnen einer Fabrik etc.) aufgenommen und bearbeitet werden, ist aus soziologischer Perspektive interessant, da sie tiefen Einblick in die Konfliktkultur des betreffenden sozialen Kontextes ermöglicht (siehe S.15-20).

Ausgangspunkt dieser Studie sind teilnehmende Beobachtungen von Auftritten zweier Theatergruppen in der Hauptstadt Kathmandu und in der Kleinstadt Dharan im Osten des Landes. Beide Gruppen, die ich in einem Zeitraum von drei Monaten (April bis Juli 2004) als Zuschauerin begleitet habe, setzen sich zum Ziel, gesellschaftlichen Wandel zu generieren. Hierfür wenden sie insbesondere die Methode des Forumtheaters, sowie andere Methoden des „Theaters der Unterdrückten“ an, die seit Anfang der 70er Jahre von dem Brasilianer Augusto Boal als Methoden partizipativen Theaters entwickelt wurden und heute in über 90 Ländern auf allen Kontinenten der Welt angewandt werden (siehe S.20-26).

In Bezugnahme auf traditionelle dörfliche Formen der Konfliktbearbeitung übertrug die Gruppe *Aarohan* die Forummethode auf den nepalesischen Kontext und gab ihr die nepalesische Bezeichnung „*kachahari natak*“ (*kachahari* Theater).<sup>2</sup>

Die Theaterschaffenden grenzen sich in ihrem Grundverständnis explizit von entwicklungspolitisch orientierten Straßentheaterauftritten ab, deren paternalistische Ausrichtung sie nicht fortführen wollen. Vielmehr haben sie den Anspruch über die partizipative Ausrichtung des Forumtheaters, den Stimmen der „Unterdrückten“ Gehör zu verschaffen und einen kommunikativen Raum für die Transformation von sozialen Konflikten anzubieten, ohne diesen selbst zu dominieren (siehe S.31-34).

Konflikte und Unterdrückungsverhältnisse aus dem jeweiligen Alltagserleben werden dabei über das Medium Theater öffentlich zur Diskussion gestellt und somit eröffnet sich die Möglichkeit, Handlungsoptionen gemeinsam mit dem Publikum zu erproben und zu diskutieren. Forumtheater kann folglich als eine theatralisch inszenierte Frage an das Publikum verstanden werden.

---

<sup>2</sup> *Kachahari* ist die nepalesische Bezeichnung für ein dörfliches, selbstorganisiertes Streitschlichtungsverfahren, das sich seit der Vereinigung des Staates Nepal im 18. Jhd. herausbildete und auf traditionellen Formen lokaler Rechtssprechung basiert, die bis in das fünfte und sechste Jahrhundert zurückreichen. In marginalisierten Gegenden Nepals werden diese lokalen Gerichtsversammlungen auch heute noch praktiziert, während sie in urbanen Gegenden weitgehend in Vergessenheit geraten sind.

(Eine detaillierte Studie zu den jeweiligen Streitschlichtungsverfahren hat die NGO CIVICT durchgeführt, siehe: [www.CIVICT\\_New\\_Layout.pmd](http://www.CIVICT_New_Layout.pmd))